

*Wolfgang Dedl/Johanna Kremplbauer* (vgl. Rez.) wenden sich in ihrem österreichischen Kinderliturgiebuch an mehrere Altersstufen, vor allem aber an die Grundstufe und versuchen ebenfalls die Erwachsenen etwas einzubeziehen. Der Vorteil dieses Buches: Auch die Feste des Kirchenjahres bilden einen Schwerpunkt und bieten Anregungen zur Gestaltung mit der gesamten Sonntagsgemeinde.

Speziell an Hauptschüler und Jugendliche wendet sich *Matthias Schnegg* mit seinem Buch „Wir spielen und feiern“. Der Titel führt aber in die Irre: Es handelt sich bei den Spielen um Rollenspiele, mit denen junge Menschen ihren Glauben ausdrücken können. Ausgangspunkt dieser Rollenspiele sind die Situation des Volkes Israel zur Zeit der betreffenden Evangelienstelle oder unsere eigene Not. Diese interessanten Vorbereitungen und Verarbeitungen können für Schüler- und Gemeindemessen verwendet werden. Das darstellende Spiel verlangt wie überall einen sehr akustischen Gottesdienstraum. So viele Bücher mit guten Anregungen! Warum gibt es noch nicht in jeder Pfarrgemeinde Kinder- und Jugendgottesdienste? Alle Verantwortlichen, Priester und Laien sollten sich deshalb bewußt sein, daß die Sorge um den Glauben der Kinder einer Gemeinde auch deren Zukunft bestimmt.

St. Georgen/Gusen

Martha Gammer

DEDL WOLFGANG/KREMPLEBAUER JOHANNA, *Wir feiern mit Gott ein Fest. 55 Modelle für Kindergottesdienste und Katechese.* (264.) 17 Illustrationen. Veritas, Linz-Wien 1984. Geb. S 268.—/ DM 38.80.

Zu diesem Buch liegen uns 2 Besprechungen vor:

Das vorliegende Buch basiert auf den Erfahrungen eines Arbeitskreises zur „Kinderliturgie“ in der Pfarre St. Georgen an der Gusen (OÖ). Nach einigen kurzen theoretischen Überlegungen zur Kinderliturgie (11–32) folgt der Hauptteil des Buches (33–262): Gottesdienstmodelle zu den Themen schwerpunkten „Dank für die Schöpfung“, „Allerheiligen—Allerseelen“, „Advent“, „Weihnachten“, „Fasching“, „Fastenzeit“, „Karwoche—Osterzeit“, „Pfingsten—nach der Erstkommunion“, „Schulschluß—Ferien“. Der theoretische „Vorspann“ des Buches ist von einer auffallend funktionalen Sprache geprägt und ist z. T. mit Fremdwörtern überfrachtet. Die größtenteils wichtigsten Feststellungen werden eher trocken, farblos und zu verallgemeinert dargeboten. Die Gottesdienstmodelle selbst bieten sicher die ein oder andere sehr gute Anregung, doch stellen sich auch manche Fragen. So wird z. B. als Unterlage für die Lesungen mehrfach „Die Bibel unserer Kinder“ von Anne de Vries angegeben (auch in den abschließenden Literaturhinweisen). Die Gebetssprache wirkt des öfteren moralisierend, die ausgewählten Geschichten oder auch die Hirtenspiele erscheinen z. T. als ungeeignet. Ein besonders kritisches Wort muß leider dem Bildmaterial des Buches gelten, das statisch und unzeitgemäß wirkt.

Nach Meinung der Rezentsentin ist wieder einmal festzustellen, daß gute Erfahrungen aus der Praxis

nicht immer in entsprechender Weise in Buchform zu bannen sind. Gerade die in der Kinderliturgie erforderliche Lebendigkeit, die für jede Gruppe einer jeden Vorbereitung bedarf, ist schwer in Rezeptvorlagen zum Ausdruck zu bringen. Und ob es den Käufern wert ist, für die in dem Buch verstreut enthaltenen guten Anregungen alles übrige in Kauf zu nehmen, ist die Frage.

Wien

Sigrid Mühlberger

\*

In die Kinderliturgie spielen eine Vielzahl von Fragestellungen hinein: religiöspädagogische — die Frage nach dem kindgemäßem Glaubensausdruck und die Frage nach den Lernprozessen, die durch Kindergottesdienste eröffnet werden; liturgische — wie weit auf vorgegebene Strukturen zu achten ist und wo auch davon abgewichen werden kann; pastorale — was solche Liturgien für eine Gemeinde bedeuten und in welchem Verhältnis sie zu den „normalen“ Gemeindegottesdiensten stehen und schließlich praktische Überlegungen: Wer bereitet vor? Wer macht die „Kleinarbeit“? Was brauchen wir? usw. Man kann dem Buch von W. Dedl u. J. Kremplbauer bescheinigen, daß es sowohl die angeführten Fragen der „Theorie“ wie auch — und vor allem — der Praxis aufgreift und in sehr klarer Weise Antworten gibt bzw. Vorschläge anbietet.

In einem ersten, religiöspädagogisch-liturgischen Abschnitt (S. 1–32) werden grundlegende — und auch schon sehr praktische — Überlegungen zur Kinderliturgie angestellt: die Beziehung von Kinderliturgie und Katechese (die in ihrer gegenseitigen Verwiesenheit aufgezeigt werden), die Kriterien einer Kinderliturgie (Festlichkeit, Gebetsziehung, Verkündigung, der religiöspädagogische Lernprozeß u. a.) und schließlich werden die einzelnen möglichen Elemente besprochen: Erzählen, Bild, szenisches Spiel, Musik, Lied sowie spezielle Effekte. Dieser Teil ist theologisch und religiöspädagogisch wirklich fundiert (s. auch das Literaturverzeichnis S. 263 f.). Diese 30 Seiten stellen ein kleines „Kompendium“ dar, das man in die Hand vieler mit Kinderliturgie Befaßter wünschen möchte.

Der größte Teil des Buches (S. 33–262) besteht aus 55 Gottesdienstmodellen. Zunächst werden in knapper Form „Ziel“ angegeben; hierin zeigt sich die katechetische „Ader“ der beiden Autoren: auch wenn man eine Feier nie „verzwecken“ darf und kann, so ist eine Reflexion über Ziele für die Vorbereitung einer Feier nicht nur erlaubt, sondern geradezu notwendig; vielleicht würde manche Konfusion in unserer Liturgie verschwinden, wenn man solche Zielüberlegungen öfter anstellen würde.

In einem weiteren Schritt werden die „Elemente“ der Feier aufgezählt — von der u. U. notwendigen Sparbüchse und dem Abfallkorb bis hin zu den verwendeten Liedtexten. Gerade wer selbst in Liturgiekreisen tätig ist, weiß, wie ungeheuer störend solche Kleinigkeiten sein können — wenn man sie vergessen hat.

Die eigentlichen Modelle der Feiern bringen vielfältigste Variationen und Vorschläge, wobei man durchaus auch einzelne Elemente herausgreifen kann. Gerade die Fülle von Geschichten, Fürbitten,